

Saale-Zeitung.

Geschundvierzigster Jahrgang.

werden die ... Anzeigen ...

erschienen täglich ...

Redaktion und Haupt-Verlagsstelle: Halle, ...

Bezugspreis

Der Halle vierteljährlich ...

Bestellungen auf die „Saale-Zeitung“ ...

Nr. 27.

Halle a. S., Mittwoch, den 17. Januar.

1912.

Bestellungen auf die „Saale-Zeitung“ werden unausgesetzt von allen Postanstalten ...

Götterdämmerung in China.

Die Geschichte der Kaiserdynastien.

Von Dr. Joseph Rauterer.

Das Ende der Mandschudynastie ist gekommen, der Rest der Thron ist entschlossen abzugeben. Von der welt- historischen Bedeutung der Tatsachen, daß es mit dem Kaiser- tum Chinas rettungslos zu Ende geht, macht man sich wohl dann erst den richtigen Begriff, wenn man bedenkt, daß die Geschäfte dieses jetzt herienenden Thrones ihren Anfang etwa 200 Jahre nach David und Salomo und etwa 100 Jahre vor der sagenhaften Gründung Roms nahm. Die Hauptautoritäten in der Geschichte Chinas sind Prof. Dr. C. Chavannes in Paris und Prof. Dr. J. Hirth in München. Chavannes hat das große Werk von Es Ma Tjen, einem entfernten Verwandten der gleichfalls Es Ma heißen Regentenfamilie, wörtlich überetzt. Es Ma Tjen beginnt die wirkliche Geschichte mit den 25 letzten Kaisern der Tschou- dynastie um 827 v. Chr. Sie regierte bis 209 v. Chr. In jenem Jahre machte Shi Hwang Jn, ein einziger Tschou, der Tschoundynastie zu der Zeit ein Ende, als Hasdrubal über die Alpen gegen Rom zog. Er ward der Gründer der Tschindynastie. Um als erster Kaiser zu gelten, ordnete er die Zer- störung aller Häuser an. Wer etwas vermehrlichte oder neu- baute, wurde gebrandmarkt und lebendig begraben oder zur Arbeit an der von ihm in Angriff genommenen Großen Mauer rekrutiert, hinter der heute Kruppige Kanonen stehen.

Nach der Tschindynastie ward der Bauer Liu Pang durch den Einfluß seiner reichen Frau 211 v. Chr. der Gründer der Han- dynastie. Das Ansehen der Handynastie hielt sich nicht lange. Eine Revolution der „gelben Mähen“, die man aufsehte, um seine Unzufriedenheit zu zeigen, brach aus. Es entsandten 221 n. Chr. zwei Königreiche, ein nördliches in Shen- chen und ein südliches in Kanton. Beide erhoben sich gegen einen Abkömmling der Handynastie; der „Krieg der Reiche“ kam zum Ausbruch. Die Geschichte dieses sinesischen Rittertums ist so mit romanhaften Zügen durchwoben, daß man kaum etwas Sicheres herausfinden kann. Endlich (265 n. Chr.) regierte Tsin, der Gründer einer zweiten Tschindynastie, die anderthalb Jahrhunderte über China regierte und 15 Herrscher zählte. Gegen Ende dieser Tschindynastie fand das sinesische Reich abermals unter zwei Herrschern aus der gleichen Familie. Der eine teilte die mit dem Titel

„Kaiser“ in Kanton, der andere hielt in Honan Hof. Am Schluß des 6. Jahrhunderts wurden beide vereint. Im Jahre 622, als Mohammed von Mekka floh und das Christen- tum in England Wurzel faßte, kam die Tang- dynastie der „Großen“ zur Regentenschaft. Unter der Tangdynastie wurden die Tataren im Norden so mächtig, daß der chinesische Herrscher die lästlichen Stämme zum Kriege gegen sie an- regte. Diese gehörten, um als Sieger ganz China an sich zu reißen.

Während der Sung- dynastie, etwa 1000 n. Chr. er- obernten die Mongolen, die nördlich von der Großen Mauer wohnten, unter Dschenghis Khan („dem mächtigen Kaiser“) von 1209 bis 1215 den Norden Chinas. Dschenghis Khan machte sich alles Land zwischen Wolga und Nordchina unter- tan, wo er 90 Städte verbrannte und gegen 6 Millionen Menschen umbringen ließ oder in die Sklaverei mitnahm. Er führte Peking, das damals Ye-king hieß, während der Hof aufs Meer floh. Nach Dschenghis Khan kam als fünfter Kaiser sein Enkel, der 1216 geborene Süptilich (chinesisch Schi Tju) auf den Thron, der unter dem Namen Kublai Khan bekannt ist. Er gab seiner Dynastie den Namen der „Ur- sprünglichen“, Yuan, und schlug die Residenz in Peking auf. Der Mongole Kublai war ein guter Fürst. Er baute einen Teil des großen Kanals, an dem 170000 Mann meh- rere Jahre arbeiteten, führte einen regelmäßigen Postdienst mit Stationskäufern ein, die 50 Kilometer voneinander ent- fernt lagen, und ließ Papiergeld drucken, das freilich dann unter der Mingdynastie jeden Wert verlor. Zum Vergleich diene, daß in Europa die Bank von England erst im 1694, also erst 400 Jahre später Papiernoten ausgab. Kublais Nachfolger war sein Enkel Timur, ein Name, dem wir in Schillers „Zurandot“ begegnen. Die Mongolenherrschaft der „Ursprünglichen“ (Yuan) blieb noch 83 Jahre auf dem Thron (8 Kaiser), bis der aus niederem Stande aufgestiegene General Tschu Yuan Tschang, der eine reiche Frau geheiratet hatte, eine Revolution ansetzte und sich 1368 als Kaiser Tai Tju zum Herrscher aufwarf. Mit ihm beginnt die Ming- dynastie. Tai Tju bemächtigte sich Peking; der letzte Kaiser aus der Linie Kublais floh in die Steppen der Mon- golen. Die Mingdynastie regierte 300 Jahre. Gegen ihr Ende bemächtigte sich Ma n d s ch u sämme um 1618 Peking, worauf Tai Tju Koo, nach dem Tode als Tjen Ming bekannt, die Herrschaft übernahm. Er ist der Gründer der ursprünglich in Liaotung anstößigen Mandschu- oder „rotten“ Tsin- dynastie, die sich jetzt zur Abkantung entschlossen hat. Tai Tju Koo befehlt nach seiner Thronbesteigung, die (mit dem 30jährigen Krieg in Europa gleichzeitige) Periode als „Kuhm der Vernunft“ zu bezeichnen und den Jopf an- zunehmen, den er nach mandschurischer Sitte trug. Der Jopf, das Hauptkennzeichen der Chinesen, ohne den wir ihn immer noch nicht denken können, kam also erst vor drei Jahrhunderten auf. Seine Tage sind gezählt, da schon viele Beamte ihn abgeschnitten haben. Wir haben keinen Grund,

darüber zu lächeln. Auch Deutschland hatte bis zum Anfang des vorigen Jahrhunderts seine Jopfszeit. Friedrich der Große, Schiller und Robespierre trugen ihn. Die Chinesen unterscheiden sich von den Europäern nur durch den unheim- lichen Kabbalismus, daß sie mit dem Jopf auch den Thron tröfieren.

Stichwahlparolen.

fortschrittlich-nationalliberales Wahl- abkommen.

L. C. Zwischen den Zentralen der fortschrittlichen Volks- partei und der nationalliberalen Partei ist, wie wir erfahren, ein Abkommen betreffs gegenseitiger Stichwahlunterstützung getroffen worden in dem Sinne, daß die Leitung der fort- schrittlichen Volkspartei ihre Parteifreunde dort, wo ein Kan- didat der nationalliberalen Partei in der Stichwahl steht, ersucht, für den Nationalliberalen zu stimmen, und daß um- gekehrt die Leitung der nationalliberalen Partei dort, wo ein Kandidat der fortschrittlichen Volkspartei in die engere Wahl gelangt ist, ihre Parteifreunde ersucht, für den fort- schrittlichen Kandidaten zu stimmen.

Dieses Abkommen ist, wie wir noch hinzufügen möchten, unseres Erachtens die logische Konsequenz des nachbarlichen Verhaltens zwischen den beiden Parteien, das ja für größere Landesteile bereits zu einer Verhängung im ersten Wahl- gange geführt hatte. Es entspricht der Forderung des Tages, den Liberalismus zu härten und dadurch die Rechte zu schwächen. Wir dürfen hoffen, daß das Stichwahlabkommen von fortschrittlicher Seite erfüllt wird; wir möchten aber auch der bestimmten Erwartung Ausdruck geben, daß der Mann nationalliberaler Führer in Schleswig-Holstein, der Bänder- Kämpfe gegen den fortschrittlichen Kandidaten Dr. Strauß zu unterliegen, von den nationalliberalen Wählern in keiner Weise gefördert wird. Die Wahl Köhlers seitens national- liberaler Wähler — das wäre eine Selbstmordthat un- begreiflicher Art.

Die Stichwahl in Schwes- Schmalfaden.

Schwes, 16. Jan. Die fortschrittliche Volks- partei in der Wahlkreise Schwes-Schmalfaden beschloß Stimmentreue für die Stichwahl zwischen Raab (Deutschhof) und Thöpel (So.). Die nationallibe- rale Entscheidung steht noch aus.

Unregelmäßigkeiten bei der Wahl in Büßeldorf.

Büßeldorf, 16. Jan. Der Wahlsprüfungsausschuß stellte erhebliche Unregelmäßigkeiten bei der hiesigen Wahl fest. Zahlreiche Wähler übten ohne gültigen Wohn-

Feuilleton.

Mit Auto und Büchse.

Vortrag von Heinz Karl Heiland im Neumarktshäuschen, Halle a. S., 16. Jan.

Das tote gedruckte Wort erhält Leben, wenn man es aus dem Munde desjenigen hört, der es geschrieben hat. Der Schriftsteller belebt und unterhält, mit dem Erzähler erlebt man, man hofft und fürchtet mit ihm. Heinz Karl Heiland ist ein gewiß ein Schriftsteller, der mit seinen kühnen Erlebnissen in geschickter Darstellung auf seinen Leser einwirkt; viel einflussvoller ist der Erzähler, der nicht ein vollenendetes Reizwerk liefert, sondern Epochen, die wachlos aus dem Zusammenhange gerissen viel mehr fesseln als die nach Zeit geordnete Darstellung. Der Humor, der Heilands Werk durchzieht, prägt sich auch in der Erzählung aus, diese eigene Art von satirischem Humor, welche den meisten eigen ist, die viel gesehen und gehört haben, und die gerade bei Heiland in ihrer unaufrichtigsten, die eigene Person nicht schonen Art angenehm berührt.

Es muß ein köstliches Gefühl sein, sich eines schönen Tages von allen Bänden der heutigen Zivilisation freimachen zu können und seiner Reise gemäß in der Wildnis zu wandern und zu jagen. Heiland gehörte wohl von vorn- herein nicht zu jenen Dutzenden von Glöbetröttern, die mit einer wohlgefüllten Börse hinausziehen, nach einigen Mo- naten zurückkehren und so ihrer Persönlichkeit einen Nimbus geben, der nur ein wenig unter die Lupe genommen schnell in ein Nichts zerfällt. Man soll zwar den Wert eines Unternehmens nicht immer nach dem Erfolge einschätzen, aber schon die Vorbereitungen Heilands bestgen Originalität und wissenschaftlichen Ernst.

Der bedeutende Westreidende ist ein leidenschaftlicher Jäger; er war es wohl schon lange, bevor er den Plan faßte, im Auto und mit dem Motorrad seine Reise zu unter- nehmen. Was er gerade den Deutschen über den Autler- sport zu sagen weiß, ist nicht besonders schmeichelhaft. Sie seien zu schwerfällig. In Ägypten wimmelt es heute von französischen, englischen und amerikanischen Automobilen. Nur die Deutschen können sich nicht daran gewöhnen, das Auto als das zu betrachten, was es durch Entgegenkommen der großen Schiffsahrtsgesellschaften längst geworden ist, ein

Stück Handgepäck. Es gibt heute Touristen, die mit Kind und Kegel im komfortablen Auto ähnliche Reisen unternehmen, wie sie Heiland das letzte Mal und um ihm unternommen hat. Ein großes modernes Auto herbeizugeln ja alles, was Kulturmenschen fern von aller Kultur schmerz- lich vermischen dürften.

Die menschliche Natur ist an sich anpassungsfähig. Be- sonders muß diese Eigenschaft der Wanderer und Jäger be- stehen, der heute im prächtigen Paßpaß des indischen Festlandes in orientalischer Kuppelkleidung, morgen im wilden Ir- wand seine beständige Wacht einnimmt und zur Nacht- zeit den Himmel als Festzelt hat, dann aber wieder froh ist, wenn ihn die enge Hütte des Eingeborenen beherbergt. Die buntesten landschaftlichen Bilder, die nur die Tropenzone hervorzuzaubern vermag, entrollen sich vor unseren Blicken, und wir bewundern die Ergebnisse einer fern und frem- den Kultur. Wenn Heiland diese herrlich ausgeführten kolorierten Bilder vorführt, so dürfte wohl nur wenige der erkannten Zuschauer die Geduld verlohnen haben, die Wirklichkeit zu schauen und zu bewundern und die Menschen jener eigenartigen Gegenden kennen zu lernen. Es war, wie schon erwähnt, keine chronologisch geordnete Reise- beschreibung, sondern im Verein mit einer meisterhaften Darstellung ein abwechselungsreiches Gemisch von Bildern aus Java, Sumatra, China und Japan, die der Reisende und Jäger erbot.

Heiland ist es nicht wie Schillings gelungen, die Tiere der Wildnis in irgend einer Lebenswasser und passenden Stellung mit der Kamera zu überlassen. Dazu jagen in Indien die Beherrschten. Im trockenen Afrika kennt der Jäger die Stellen des Wasserlaufes, zu denen das durstige Wild zieht und es ist deshalb nicht überaus an diesen Plätzen die scheinbar Bewohner der Wüste zu überlassen. In wasser- reichen Indien aber könnte man monatelang auf eine solche Gelegenheit warten. Nichtsdestoweniger sind auch Heiland einige Fernaufnahmen gelungen, die naturgemäß sehr schwierig aufzunehmen waren. Eine Reihe von Jagd- trophäen beweist den erfolgreichen Jäger. Elefanten, Büffel, Tiger, Leoparden, Ferkel und Drangs sehen wir ge- troffen von bisweilen meißterhaften Schüssen der von Heiland gerühmten 8 Millimeter- Büchse des Nordwils 88. Dem fähigen Jäger ist es aber auch gelungen, sich in den Besitz zweier lebender wilder Büffel zu setzen, die ihm allerdings eine Enttäuschung bringen sollten. Er hatte von der Direktion des Berliner Zoologischen Gartens den Auftrag, zwei Büffelstübe auf irgend eine Art zu erwerben, als

Heiland diesen Auftrag mit einem Kostenaufwand von 30 000 M. übertraf und zwei ausgemachte Büffel nicht ohne Gefahr einjagte, lebte die Direktion des großen Berliner Zoologischen Gartens aus, weil man wegen Er- weiterung der Restauration des Gartens augenblicklich kein Geld übrig habe. Uebereifer wird also nicht immer ent- sprechend belohnt.

Also, was Heiland ererbte und vorführte, ist über- sichtlich in glänzender Darstellung mit prächtigen Illustrationen in seinem neuen Werke enthalten. Dem Auto- mobilklub und Verein für Luftschiffahrt ge- bildet die Vermittlung des genutzten Abends be- sonderer Dank.

Ernst Joel.

Die operative Heilung der Blindheit.

Aus Paris kommt die Kunde von dem glücklichen Erfolge einer ungewöhnlichen Augenoperation, die bestimmt scheint, der Augendärtnung neue Wege zu weisen und die die Hoffnung zu- läßt, daß die Chirurgie in künftigen Zeiten vielleicht imstande sein wird, auf operative Wege in manchen Fällen Hilfe gegen Blindheit zu bringen.

Die nämliche Operation, über deren glücklichen Ausgang Prof. Dalkre in der französischen Akademie der Wissenschaften ge- wenen Bericht erstatten konnte, ist das Werk des bekannten Pariser Augenheilkundigen Dr. Magitot. Der dem Eingriff zu Grunde liegende Gedanke bewegt sich vollkommen in der Bahn, die die moderne Chirurgie in den letzten Jahren eingeschlagen hat. Während man früher den Eingriff darauf richtete, durch die Bekämpfung des als unheilbar erkannt erkrankten Organs oder Gewebes Hilfe zu bringen, schlägt die moderne Chirurgie schmerzfreie Wege ein, indem sie versucht, erkrankte Organe durch gesunde zu ersetzen. Dem französischen Augenarzte blieb es vor- behalten, auf diesem Wege einen völlig erblindeten Patienten wenigstens einen Teil des Augenlichts wiederzugeben. Er hat bisher nur eine erfolgreiche Operation dieser Art zu verzeichnen, aber was einmal gelungen ist, kann auch wiederholt werden. Seit längerer Zeit bestrebt sich Dr. Magitot mit Experimenten, in den darauf abzielten, Blindheit auf operative Wege zu heilen. In den meisten Fällen von Blindheit liegt die Ursache der Blindheit in einer unheilbar gewordenen Hornhaut. Der französische Arzt vor- suchte nun, Teile gesunder Hornhaut von Tieren an er- blindete Menschenaugen zu übertragen, aber die Experimente führten ausnahmslos fehl. Vor sieben

ih ihr Maßrest aus. Das Material wurde der Staats-anwaltliche übergeben.

Coburg, 17. Jan. Die Fortschrittliche Volkspartei hat beschlossen, bei der Stichwahl entschieden für den bürgerlichen Kandidaten, Herrn Regierungsrat Dr. W. Ward, einzutreten. Legterer hat sich auf Befragen gegenüber dem Vorstand der Fortschrittlichen Volkspartei bereit erklärt, im Falle seiner Wahl als Reichstagsabgeordneter einzutreten:

1. Gegen jede Verschlechterung des Reichstagswahlrechts.
2. Gegen jede Beeinträchtigung des Koalitionsrechts der Beamten und Arbeiter.
3. Für Aufhebung der Branntwein-Versteuern.
4. Für Befreiung der gegenwärtigen Form des Einheitssteuersystems.
5. Gegen jede weitere Verteuerung der Lebensmittel durch Erhöhung der Zölle und indirekte Steuern.

Welsch, 16. Jan. Infolge eines Kompromisses mit den rechtsstehenden Parteien ist die Wahl des nationalliberalen Kandidaten Zufolge geschehen.

Dresden, 16. Jan. Die Fortschrittliche Volkspartei Sachsens wird ihre förmliche Stichwahlparole ausgeben, indem sie ihrem Organisationsrat die Entscheidung über die einzelnen Wahlkreise überläßt. Unverkennbar ist trotzdem die Unterführung des nationalliberalen Kandidaten. Der konservervative Kandidat hat die Stichwahlparole für die Unterführung der Nationalliberalen ausgegeben. Er macht eine Unterführung der Volkspartei an der Gegenleistung abhängig.

Stuttgart, 16. Jan. Bei der Reichstagswahl in Stuttgart sind zahlreiche Wahlberechtigte festgehalten worden; häufig insbesondere die Fälle, in denen unter jenem Namen gemeldet wurde. Nach dem „Schwäbischen Merkur“ ist die Leitung der Nationalliberalen Partei entlassen, die Wahl anzusehen.

### Konferenz der Sozialdemokraten.

Berlin, 17. Jan. Die Ausarbeitung der: Einen übersichtlichen Rat weiß ein demokratisches Mitteilungsblatt für die Stichwahlbedingungen der Einheitswahlen. Es empfiehlt einen Verzicht sozialdemokratischer Stichwahlkandidaten in den für die sozialistischen Stichwahlkreise, in denen sie mit Nationalliberalen und Fortschrittlichen ringen. Dann hätte nämlich die Sozialdemokratie „mit einem Schläge die Nationalliberalen und die Fortschrittlichen von der Stichwahl des Blocks freigemacht“. Wie die Dinge sich bis heute entwickeln, wird es eines längeren Gedächtnisses kaum bedürfen, denn es zeigt sich in den Kreisen der Linken sehr wenig Neigung, die Stichwahlkreise der Konventionen und des Zentrums in Anspruch zu nehmen. Zwar meint der Patentinhaber jenes Wahlzuges, diese Parteien gäben sich aus politischer Rücksicht nur „vorläufig den Ansehen, als ob sie nur Gegenleistungsgelächte machen und gegen ihre Hilfe die Hilfe der Liberalen eintauschen wollten“. Wir können aber aus allererstinstmaste aus unserer Kenntnis der Stimmung in unserer Partei vernehmen, daß wenn sich die Liberalen überhaupt zur Stichwahlhilfe gegen die Sozialdemokratie verpflichten wollen, sie höchstens einige unentschiedene, mitterparietisch gestrichelte konteraktive Wähler zur Hilfe bereit finden werden, aber keine entschlossenen, blühendsten, keiner Verantwortung sich bewußten konteraktiven Wähler.

Das heißt also mit anderen Worten, daß die Konventionen auch jetzt noch die Deperado-Politik des Herrn v. Henke brandfortsetzen wollen.

## Preußischer Landtag.

### Herrenhaus.

2. Sitzung vom 16. Januar.

Die Ministerliche sind leer. Präsident v. Wedel: Die Sitzung eröffnet die Sitzung am 12 Uhr 15 Min.

Das Haus ehrt das Andenken der verstorbenen Mitglieder durch Erheben von den Sitzen.

Auf der Tagesordnung stehen nur geschäftliche Mitteilungen. Die der einzige anwesende Schriftführer Graf v. S. unten: Capaci verliest.

Monaten unternahm es der Gesehrte zum ersten Mal, ein Stück gelunder menschlicher Hornhaut bei diesen Transplantationsversuchen zu verwenden. Es handelte sich um einen jungen, 15jährigen Patienten, der durch eine Kollerbrunnung des Augenlichts verloren hatte. Eine unbedürftige Schicht verpflanzte die Wunde und verperrte allen Lichtstrahlen den Weg zur Netina. Dr. Magitot schnitt in die unbrauchbar gemordene Hornhaut ein rechteckiges „Genster“ und legte in diese Öffnung ein Stück gelunder Hornhautgewebes, das einem anderen unglücklichen Patienten entnommen war, der unheilbar an grünen Star erkrankt war, ohne daß seine Hornhaut in Mitleidenhaftigkeit gezogen worden wäre. Die Entfernung der Hornhaut bei diesem zweiten Patienten erwies sich als notwendig, weil sie für ihn die Ursache untrüglicher Schmerzen wurde, und so eragb sich der Fall, daß eine Operation, die dem einen Patienten Erleichterung schaffte, dem anderen das Augenlicht wiederholte. Ueber diesen bisher noch nie gemachten Versuch einer Hornhauttransplantation berichtete Professor Daxfer in der Akademie folgende Einzelheiten: „Die Wundheilung der Gewebe vollzog sich im Verlaufe von acht Tagen. Einige Wochen später wurde der Verband abgenommen und der junge Mann war instand, genug zu sehen, um sich ohne Hilfe bewegen und gehen zu können. Dieser Zustand hat sich nunmehr sieben Monate lang erhalten, die Sehkraft des beschädigten Auges hat ein Zehntel der normalen Sehkraft erreicht, was genügt, um dem Patienten freie Beweglichkeit zu ermöglichen. Diese Tatsachen.“ So laßt der Gesehrte fort, „sehen im Einklang mit den Mitteilungen, die Dr. Alexis Carrel vom Rodeseher-Institut der Biologischen Gesellschaft über die Möglichkeit der Erhaltung menschlicher Gewebe außerhalb des menschlichen Körpers macht hat. Diese Mitteilungen, die von der Möglichkeit der Transplantation solcher Gewebe auf lebenden Organismen sprach, wurde seinerzeit in Kreisen der europäischen medizinischen Wissenschaft mit großer Aufregung und allgemeiner Ungläubigkeit aufgenommen. Sie find durch die jetzt gelangene Operation zu einem teilweise bestätigt worden.“

Die durchgeführte Operation des Auges ist bekanntlich eine der empfindlichsten organischen Gewebe des menschlichen Körpers. Sie wird sehr rasch nach dem Tode unbedürftig. Aber unter bestimmten Umständen und bestimmten Temperatureinflüssen ist es Forschern gelungen, die Hornhaut auf eine gewisse Zeit, auf mehrere Tage in einem gelunden Zustand zu erhalten. Man darf vielleicht hoffen, daß die Entdeckung dieser Möglichkeit in absehbarer Zeit manches dazu beitragen kann, unglücklichen Blinden Hilfe zu bringen und ihnen in manchen Fällen wenigstens einen Teil der Sehkraft wiederzugeben.

Vor Beginn der Sitzung hatten sich die neun künftigen Kommissionen konstituiert. Die geschäftlichen Mitteilungen betreffen in der Hauptsache die Verteilung der im Laufe der Tagung eingehenden Vorlagen an die Kommissionen.

Damit ist die Tagesordnung erledigt. Der Präsident erteilt die Erlaubnis, die nächste Sitzung selbst festlegen zu dürfen, da weiteres Material nicht vorliegt. Schluß 12 Uhr 40 Min.

## Deutsches Reich.

### Die Konferenz in Rom.

—g. Die von dem „Hirschbureau“ heftigste Nachricht, daß der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Herr von Kiderlen-Wächter seine Urlaubstage in Rom verbringen und dort am 20. d. Mts. eine Zusammenkunft mit dem italienischen Minister des Auswärtigen Marquis di San Giuliano hat, wird in der deutschen Presse sehr beachtet und allgemein da hin kommentiert, daß die Begegnung der beiden Staatsmänner mit der jetzt aufgeworbenen Frage über die Erneuerung des Freundschaftsvertrages in enger Verbindung steht. Eine Verlängerung des deutsch-italienisch-österreichischen Bündnisses ist wahrscheinlich. Selbst wenn man sich darüber klar ist, daß die politische Basis in Europa heute eine andere ist wie diejenige, die Bismarck zur Stabilisierung dieser, die europäische Politik Dazwischenhinein beherrschenden Allianz bezogen hat, — wird man trotzdem nicht den Wert Italiens als bedeutsamen Faktor der Bündnisstaaten verkennen dürfen. Am so weniger, als im Falle eines deutsch-französischen Krieges der Mittelmeerstaat Italien schon durch eine dem Deutschen Reich wohlgeordnete Neutralität, Frankreich Veranlassung geben wird, einen Teil seiner Mittelmeerflotte in den französischen Gewässern zu halten.

Aber noch ein anderer Faktor spielt in der Frage der Dreibündnisverhandlungen mit: Das zeitweilig gespannte Verhältnis Italiens zu Oesterreich, das, so lange Italien dem Dreibündnis angehört, die Weiberei, die zu wirklich ersten Verdienlichkeiten führen könnte, ausschließen muß. An Hindernis zwischen den beiden Nationen hat es ja nie gefehlt. Erst in diesen Tagen wieder war die römische „Tribuna“ genötigt, aus ihrstärke gegen die in Wien verbreitete Marnandricht, Italien bereite eine Verstärkung der italienischen Kräfte an der österreichischen Grenze vor, zu protestieren. Mit Recht brandmarke die ministerielle „Tribuna“ das Treiben derjenigen, welche derartige falsche und widerinnige Nachrichten erfinden, verbreiten und damit Mißtrauen zwischen zwei Ländern heben, in die ein so großes Interesse daran haben, in den großen internationalen Fragen einig zu gehen. Diese Einigkeit werde jetzt gewollt von den beiden verbündeten Regierungen, von den erstesten und einflussreichsten Politikern beider Länder und von der überwiegenden Mehrheit der Bevölkerung Italiens und Oesterreich-Ungarns. „Tribuna“ hofft, daß die Erkenntnis dieser Wahrheit immer klarer und tiefer werden und sich in beiden Ländern immer mehr verbreiten möge.

Man wird nicht sich geben in der Annahme, daß es Herrn von Kiderlen's Schreiben ist, durch eine Revision des alten Dreibündnisvertrages eine neue Basis freundschaftlicher Verständigung zwischen den beiden, der Allianz angehörenden Nationen — der italienischen und der österreichisch-ungarischen — vorzubereiten.

### Unsere neue Marinevorlage.

Die neue Marinevorlage verlangt, wie die „Täg. Rundschau“ erzählt, daß aus den 8 Kreuzerschiffen, die im Dienst gehalten werden, ein drittes Geschwader gebildet werden soll. Von diesen neuen Geschwadern sollen 2 Einheitskreuzer sein im Dienst. Es wird also die letzte Indienststellung von sechs Schiffen gefordert. Es tritt also zu den 2 Geschwadern der Flotte ein drittes hinzu, das schon im Flottengeschlag vorgehoben ist, aber bisher aus Sparmaßrichtersicht nicht in Dienst gestellt wurde. Die neue Vorlage verlangt ferner einen bedeutenden Kredit für Beschaffung von Unterseebooten. Die Kosten der neuen Vorlage scheiden sich in dauernde für die Indienststellung des dritten Geschwadern und in einmalige für den Bau von Unterseebooten. Die Ausgaben betragen sich auf 25-30 Millionen Mark. Ueber die Deutung des Budgets der Vorlage, die eine Verstärkung unserer Waachtittel zu Wasser und zu Lande bringen, ist ein endgültiger Entschluß noch nicht gefaßt worden.

### Der Rückgang der Geburtenziffer in Deutschland.

Die Zahl der Geburten im Deutschen Reich hat 1910 zum erstenmal seit dreizehn Jahren weniger als zwei Millionen betragen. Zum erstenmal macht sich damit auch der Absolut der Geburtenrückgang deutlich bemerkbar. Relativ ist er ja schon seit geraumer Zeit zu beobachten; freilich nie so stark wie gerade im Jahre 1910. Es entfielen nämlich auf 1000 Einwohner:

1876	1881	1891	1901	1907	1908	1909	1910
42.8	38.5	38.3	36.9	33.2	33.0	31.9	30.7

Diese Zahlenreihe dürfte auch diejenigen, welche eine rückläufige Bewegung bisher bestritten oder von Zufälligkeiten sprachen, davon überzeugen, daß es sich hier um eine bestimmte Entwicklungstendenz handelt. Ihre Ursachen liegen übrigens klar zu Tage. Sie sind in dem Wunsche der heutigen Generation zu suchen, der Familie eine mögliche angenehme Lebensführung und den Kindern eine gute Erziehung zu sichern — Wünsche, die sich bei den teuren Preisen, namentlich in den Städten, nur bei einer sehr beschränkten Kinderzahl auch in den sogenannten mittleren und höheren Bevölkerungsschichten durchführen lassen. Darum waren es auch gerade diese Kreise, bei welchen zuerst das „Zweifindersystem“ zu beobachten war. Heute freilich sind ähnliche Beschränkungen auch in den gehobenen Arbeiterschichten und in kleinrentlichen und ländlichen Bezirken zu beobachten. Da aber diese Entwicklung weitergeht, dürfte der Tiefpunkt der Geburtenziffern noch lange nicht erreicht sein, und wenn wir auch sehr weit von französischen Zahlen entfernt sind, so mag doch bald der jetzige Bedarf...

zunehmende von jährlich 800 000 bis 900 000 Köpfen eine Einschränkung erfahren. Voreerst wird der Geburtenrückgang allerdings noch fast ganz aufgewogen durch eine höchst erfreuliche Verminderung der Sterbeziffern; es stellte sich nämlich die Zahl der

Gestorbenen (einschließlich der Totgeborenen)

1876	1881	1891	1901	1907	1908	1909	1910
29.3	26.9	24.7	21.8	19.0	19.0	18.1	17.1

Diese sinkenden Ziffern sind das schönste Denkmal unserer Ingenieure, Bakteriologen und praktischen Sozialpolitiker.

### Selbstmordversuch des Kapitän's Treusch.

Die „Breslauer Ztg.“ beschäftigt den Selbstmordversuch des englischen Spions Treusch, der sich am Dien seines Zimmers in der Stellung Stab unmitttelbar vor Herannahen der Wache zu erhängen versuchte.

Treusch, der bereits einen verheerlichen Nervenverlust gemacht hatte, hoffte dadurch seine Ueberführung in das Lazarett durchzuführen, wo er leichtere Zuchtgelegenheit hätte.

### Eine Predigt über die Reichstagswahlen.

Zur Eröffnung des Landtages fand für die evangelischen Mitglieder des Hauses im Dom ein Gottesdienst statt. Auf Befehl des Kaisers hielt die Eröffnungspredigt Hofprediger Ohlig, der dabei auf die Reichstagswahlen zu sprechen kam. Er führte nach der „Wolff. Ztg.“ aus:

„Wir stehen alle unter dem Drucke der Reichstagswahl. Sie hat uns in schmerzlicher Weise zum Bewußt sein gebracht, welche Macht der Geist der Vereinigung in unserem Volke gewonnen hat. Da möchte uns wohl beim Bild auf die Zukunft lange werden. Aber die Sorge um die fernere Entwidlung darf niemals unsere Arbeitsfreudigkeit lähmen. Sie muß im Gegenteil unser Auge schärfen für die Forderungen der gegenwärtigen Stunde, muß unsere Eifer fördern und zu einem tieferen Erfassen der nationalökonomischen Verhältnisse führen. Nach immer haben trübe Zeiten in unserer Geschichte den Keim einer besseren Zukunft in sich getragen. Wie überzeugend beweisen uns das doch die Erinnerung an die Ereignisse im Anfang des vorigen Jahrhunderts. Freilich, es wäre damals nie zu der herrlichen Wendung durch Gottes Fügung gekommen, wenn nicht in der Seele unseres Volkes eine heilige Wandlung vor sich gegangen wäre. Diese innere Einheit, dieses Sichfinden auf die Quellen religiöser und moralischer Kraft ist doch der schönste Zug im Charakter der Zeit vor 100 Jahren. Wollen wir darum die gleiche Erleuchtung machen wie unsere Väter, soll die Sonne freigeht die Nebel über unserem Haupte durchbrechen, dann tut uns die Erkenntnis not, die einen Ernst Wortig findet, einen „Geist der Zeit“ und keinen „Kathemismus“ von den deutschen Kriegs- und Wehrmann“ schreiben sich, — die Erkenntnis unserer Sünde und um Sühne. Denn noch immer „gehört die Sünde das Unglück“ — auch das Unglück eines Volkes.“ Hofprediger Ohlig beantwortet dann die Frage, in welchem Geiste die beiden Häuser des Landtages ihre Arbeit aufnehmen und durchführen sollen: im Geiste der Weisheit von den früheren Brüdern und im Geiste der Rücksicht zu der lebendigen Quelle.

„Königliche Wahlen 100. Geburtstag (17. Januar) wird von zahlreichen ultramontanen und leiber auch von einigen liberalen Zeitungen dazu benutzt, um die geschichtliche Figur der schwarzen Perle von Neppen mit einer Art Gloriole zu umgeben. Wir haben keine Lust, diesen Rufus mitzumachen. Bei allem Respekt vor den persönlichen Tugenden dieses außerordentlichen Mannes, der mit seinem feinen diplomatischen Talent Dazwischen hindurch ein ausgezeichneter Sachwalter des Weltentums und des — Vatikans war, können wir ein solches Urteil über die parlamentarische Rolle dieses Mannes, der in schweren Stunden des Reichsgedanken im Stützling und dessen unheilvolles Wirken nur durch das staatsmännliche Genie Bismarck's in Resten geslagen werden konnte, nicht unterdrücken. Es ist deshalb besser, wenn der in der Presse zur Gewöhnheit gewordene Suidjudgmentsartikel ungedruckt bleibt.“

Gegen eine Entscheidung des Düsseldorf'schen Regierungspräsidenten, wonach den freireligiösen Gemeinden der durch deren Prediger Professor Dr. Schiller, früher in Danzig, erteilte Religionsunterricht nicht als Ersatz für den Religionsunterricht in den Schulen anerkannt wird, ist dem Kultusminister Beschwerde eingelegt worden.

Düsseldorf, 16. Jan. Die Eisenbahnverwaltung hat in der Nähe des hiesigen Hauptbahnhofs ein Metzschhaus angekauft und dieses als Pädagogium für Eisenbahner eingerichtet. Derartige Eisenbahner sind als Verwalter des Heimes bestellt worden.

### Parlamentarisches.

Zu den Geschäftsdispositionen des Abgeordnetenhauses schreibt man uns: Das Abgeordnetenhause wird die erste Sitzung des Etats am 30. Januar beginnen. Es wird verfahren, die Etatslegung bis zum 1. Februar zu beenden, da am 2. Februar katholischer Feiertag ist.

**Knorr Suppenwürfel**

**Weiberröllchen**

**Wer probt, der lobt**

Anträge und Interpellationen.

Berlin, 17. Januar.

Die freisinnige Volkspartei des Abgeordnetenhauses hat eine Reihe von Anträgen aus der vorigen Session wieder eingebracht. Diese Anträge beziehen sich auf die Neuordnung des gesamten Beamtenrechts, auf Schaffung eines...

Die nationalliberale Fraktion des Abgeordnetenhauses hat folgende Interpellation eingebracht: Wird die künftige Staatsregierung dem am 2. Juni 1911 im Reichstag beschlossenen...

Berlin, 16. Jan. Die Konservativen beantragen im Abgeordnetenhaus Bewilligung genügender Mittel zur Beilegung des Notstandes der Binnenvertriebenen...

Kleine vermischte Nachrichten.

Der Deutsche Werkmeister-Verband (Eich Düsselroth) zählt heute rund 56 000 Mitglieder. Im letzten Quartale 1911 traten allein 2000 neue Mitglieder dem Verbande bei...

Bot- und Personalnachrichten.

Defflercurse im Berliner Schloß.

Der Kaiser und die Kaiserin hielten gestern abend im königlichen Schloß die diesjährige Defflercurse für alle Herren vom Militär ab. Als erste defflercurte Generalinspekteur Prinz Friedrich Leopold, Generaloberst v. Kessel und General v. Billow...

Der Kaiser sandte der Familie des verstorbenen früheren Reichshofmarschallers in Madrid, Joseph Maria v. Radomski, Dienstag nachmittag ein langes, in herzlichsten Worten gehaltenes Beileidstelegramm...

Der Herzogregent Johann Albrecht und die Herzogin Elisabeth begeben sich am 26. d. M. nach Berlin zur Feier des Geburtstages des Kaisers und zur Taufe des jüngsten Sohnes des Kronprinzen...

Der General der deutschen Generalität und Ritter des Ehrenkreuzes 1. Klasse, der in Stuttgart im Ruhestand lebende würtemb. Generalmajor Albert von Dingster...

Ausland.

Das Programm des Kabinetts Poincaré.

(Von unserm S-Korrespondenten.)

S Paris, 17. Jan.

Die heutige Interpellationsdebatte in der Deputiertenkammer endigte damit, daß der Regierung mit 450 gegen 6 Stimmen das Vertrauen ausgesprochen wurde.

Paris, 17. Januar.

Wenn es nur auf die Ziffern des Abstimmungsergebnisses ankäme, so müßte man die von dem Kabinett Poincaré für seine geistreiche Programmrede erzielte Mehrheit von 440 gegen 6 Stimmen als einen beispiellosen parlamentarischen Erfolg betrachten.

In seinem Vortrage, allen Parteien Angenehmes zu sagen, ist das Kabinett noch weiter gegangen, als die bisherige Regierungspartei beabsichtigt, daher die Zustimmungsforderungen auf der rechten Seite und im Zentrum auf mehrere Stellen der Erklärung.

Der Sozialist Thalamos hat behauptet, daß Bourgeois aus persönlicher Freundschaft für Briand seine politische Heberzeugung verstoßen habe und einem der Verwirklichter der Radikalen und Radikal-Sozialisten bestimmen Kabinett seine Unterstützung leiste.

England ist zufrieden mit Frankreich.

Das aus Paris über die letzte französische Kammerfassung in London eingetroffene Telegramm, in der das neue Kabinett, das man in Paris als das „Große Ministerium“ bezeichnet, eine bisher unerreichte Mehrheit erhalten hat...

Milowanowitsch demissioniert?

Wien, 17. Jan. Aus Anlaß des nächsten Montag erfolgenden Weidnerjubiläumtrittes der Kupskina wird in politischen Kreisen der Gedanke der Demission des Kabinetts Milowanowitsch als wahrscheinlich erachtet...

Vom italienisch-türkischen Krieg.

Ein französischer Dampfer von den Türken beschossen. Nach einer Meldung aus Marseille wurde der dort eingetroffene Postdampfer „Sina“ der Messagerie Maritime am 3. Januar kurz vor der Abfahrt von Smyrna von mehreren türkischen Kanonenbooten beschossen...

tän des „Sina“, unter dessen Passagieren eine große Panik entstand, signalisierte den Namen seines Schiffes, worauf die türkischen Kanonenboote, die ihren Turm erkannt hatten, sich zurückzogen.

Kleine Gefechte.

Die „Agencia Stefani“ meldet aus Benghasi vom 14. Januar: Ein zur Retrospektierung ausgelandtes halbes Regiment Kavallerie hatte mit einer Gruppe von Leuten ein Scharrmähe, wobei die Italiener einen Leichtverwundeten, die Feinde 5 oder 6 Tote hatten.

Die „Agencia Stefani“ meldet aus Massaua: Der Kreuzer „Piemonte“ ist mit der eroberten Jagd „Januette“ hier eingetroffen.

Frieden zwischen Italien und der Türkei?

Wien, 17. Januar. Der Neuen Freien Presse wird in politischen Kreisen berichtet, daß die russische Regierung den Signatarmächten des Berliner Vertrages den Vorschlag gemacht habe, gemeinsame Schritte zur Herbeiführung des Friedens zwischen Italien und der Türkei zu tun.

Petersburg, 17. Jan. Der „Recht“ berichtet, daß Gassanow die Initiative zur Herbeiführung von Friedensverhandlungen zwischen Italien und der Türkei ergreifen habe, und zwar auf der Grundlage der Anerkennung der Annexen von Tripolis und der Creteia.

Die chinesischen Wirren.

Der Nordanschlag auf Yuan-shikai ist in seinen Beweggründen bisher nicht aufgeklärt, doch scheint es, daß die Urheber der Revolutionäre angehören. Ein Telegramm aus Peking berichtet nämlich: Drei von den Angehörigen Yuan-shikais wurden festgenommen.

Die Lage der Mandchurei.

Nach einer Meldung aus Jizihar hat der dortige Gouverneur nach Chailar Beamte geschickt, die mit den unabhängigen Mongolen unterhandeln sollen. In der Spitze der Mongolen steht Ighenjurda, der über etwa tausend Reiter verfügt.

Den Russen kann das nur angenehm sein, zumal das Oberhaupt der Mongolen, Chutuchta, nach Meldungen aus Urga erklärt haben soll, er werde sich bei der Einführung von Steuern nach Rücksicht auf die Russen richten.

„Metscherne Wremja“ meldet nämlich, die chinesische Regierung erkläre sich bereit, die Mongolei an Rußland abzutreten, falls Rußland ihr den Abschluß einer Fehde in Höhe von 100 Millionen Rubel ermögliche.

„Metscherne Wremja“ meldet nämlich, die chinesische Regierung erkläre sich bereit, die Mongolei an Rußland abzutreten, falls Rußland ihr den Abschluß einer Fehde in Höhe von 100 Millionen Rubel ermögliche.

G. Henneberg, Zürich

Direkte Bezugsquelle von Seidenstoffen jeder Art. Schon versandt! - Verlangen Sie Muster!

Advertisement for 'Großer Saison-Räumungs-Ausverkauf' at 'Geschäftshaus J. LEWIN'. Includes a crescent moon graphic and text about clearing out winter goods.

Advertisement for 'Um nach vorgerückter Saison alle Mode-Artikel gänzlich zu räumen'. Lists various clothing items like dresses, shirts, and accessories, and mentions 'Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.'.

# Bockbier!

**Ausstoss ab 24. Januar 1912,**

empfehlen:

Hermann Freyberg, Friedrich Günther, Hallesche Aktien-Bierbrauerei,  
Wilh. Rauchfuss Brauereien A.-G., Leipziger Bierbrauerei Riebeck & Co.,  
Schultheiss-Brauerei A.-G., Dessau, Stadtbrauerei Carl Berger, Merseburg,  
Freiherrl. von Sternburgsche Brauerei, Lützschena.

### Walhalla-Theater

Direktor u. Besitzer: Paul Blüthgen.

**Das lustige Karneval-Programm** mit  
Kelly Riddon vom Lustspielhaus Berlin.  
Irene Hartmann von der Neuen Wiener Bühne.  
Otto Harting vom Residenztheater Berlin.  
Franz Weber vom Thalia-Theater Hamburg.  
Georg Alexander vom Stadttheater Leipzig.

**Wotans Abschied.** Schwank von  
Anny Neumann-Hofer.  
schw. v. Adoli Gieser  
Grösster Lacherfolg!  
2 Akte von  
Leo Xander.  
— In Paris und Berlin über 1000 Mal aufgeführt. —  
**Auf vieles Verlangen!**  
**Die keusche Toinette.**  
**Der kleine König.**  
— In Paris und Berlin über 1000 Mal aufgeführt. —  
**Das grosse Zugstück!**  
**Los Nr. 33.** Burleske v. Leo Assner mit Frau Weber  
als Dienstmagd. Lustig u. komisch.  
Riesige Lacherfolge. Anfang 8 Uhr.  
**Walhallatheater-Maskenball**  
Mittwoch, 7. Februar.

### Stadt-Theater

in Halle a. S.  
Rekrut 1181.  
Direkt. Geh. Sekret. M. Richards

**Donnerstag, 18. Januar 1912**  
128 Vorstellungen im Abonnement.  
3 Viertel.

**Alt-Heidelberg.**  
Schauspiel in 5 Akten v. Wilhelm  
Werner-Fischer.  
Spielleitung: Karl Stahlberg.  
Karl Feinrich: H. Nieth a. G. a. G.  
Ami. 7 1/2 Uhr. Ende 10 Uhr.

**Freitag, 19. Januar 1912:**  
127. Vorstellung im Abonnement  
4 Viertel.

In neuer Inszenierung:  
**Hoffmanns Erzählungen.**  
Phantastisch-romantische Oper in  
3 Akten, einem Prolog u. einem  
Nachspiel. Text v. Jules Barbier.  
Musik von Jacques Offenbach.

Vor u. nach dem Theater in  
**Weinhaus Broshowski**  
die vorzüglichste Küche,  
die edelsten Weine.

### Neues Theater.

Direktion: G. M. Naubach  
Donnerstag: **Der Dammkopf.**  
**Kaiser-Panorama** Schlichte  
Gedächtnisstraße 4.  
Derrliche Thüringer Hofe  
**Wartburg**  
Kunstabend - Orientalisch.

**Zoo**  
Donnerstag, 18. Januar,  
abends 8 Uhr.  
**Gesellschafts-Abend**  
Konzert  
vom Stadttheater-Orchester  
(Kapellmeister: Alfred Gömann)  
Eintrittspreis: 6 A. im  
Vorverkauf 4 A. (Sohlmi.-Bilg.  
Sohlmi. u. Koch u. die d. Plafate  
Kunst-Bilg.-Besitzer). B. Baurer  
u. Baurer, keine Nachsch.

### Apollo-Theater.

Direktion: Gustav Poller.  
Das völlig neue Programm mit den großen Bestattraktionen:  
**„Lebender Marmor“.**  
Dr. Angelos neue Serie  
Nach diese neue Serie der Schöpfungen Dr. Angelos  
enthält wiederum eine Fülle künstlerisch. Schönheit!  
Die  
preisgekrönte  
Edelnheit  
**Katie Sandwina**  
mit ihre 3 Barisern.  
**Loro's Zinn-Soldaten.**  
Reize und größte Novität auf musikalischem Gebiete.  
**Willini le masque, „Der Präsentkönig“.**  
genannt  
**5 Longonells. - 2 Casaros. - Friedel Brianelli.**  
**Ceypli Maurermeier.**  
„Der Krönungsdundar zu Delhi“.

### Robert Johannes.

Ernst und heitere Vorträge in ostpreuss. Mundart.  
Karten u. 2.10, 1.50, 1.30, 1.05 in der  
- Hofmusikalienhandlung Heinrich Hothan.

### Dr. Arnold.

Donnerstag, den 18. Januar:  
**Das religiöse Ringen der Zeit.**  
Eintritt frei! Beginn 8 1/2 Uhr. Eintritt frei!

### Handwerker-Meister-Verein.

Freitag, den 19. Januar, abends 8 1/2 Uhr, findet im  
Augustinerbräu, Mittelstr. 14/15, in grossen Saale, die  
**General-Versammlung**  
statt. — Tagesordnung: 1. Jahresbericht, 2. Kassenericht,  
3. Haushaltsplan 1912, 4. Vorstandswahl (5 Neu-, 1 Ergänzungswahl), 5. Verschiedenes.  
Die Mitglieder werden um zahlreiches Erscheinen gebeten.  
Der Vorstand: I. A.: Moritz König.

### Tanz-Unterricht „Mars la Tour“.

Eröffnen meinen 11. Winterkurs Mitte Januar. **Prospekte frei!**  
**Gustav Grugerl,** Lehrer für Tanzkunst, in  
Ludwig-Wuchererstr. 77, 79.  
Privat-Unterricht, spez.: Boston-Walzer und Two-step, jederzeit.

### Billige Öfen

Hab eine Lösung, da sie sich im Ge-  
brauch nicht Feuer helfen. Sie set-  
geringem Holzverbrauch den ganzen  
Winter, Tag und Nacht gleichmäÙig  
erwärmte Zimmer  
möglichst erreicht dies mit  
**Masgrave's Original-Dauerbrandöfen**  
(Sohlem langamer Verbrennung)  
aus der Fabrik von Esch & Co.,  
Rosenheim.  
Nichtverrostend und Niederlage:  
**Max Herrmann**  
vorm. Wilh. Heckert,  
GroÙe Ulrichstr. 57.

### Zur Operation

**Höhneraugen**  
eingew. Nägeln  
empfiehlt sich  
**Fritz Rammelt (Ecke Nachf.).**  
Spezialist für Fingerringe,  
Kernsorgestrasse 108.

### KAPPEL'S HOTEL

Inh.  
**Herm. Madia**  
Kochkellner und Vereins-  
Zimmer, 40 Pers. fassend, einige  
Tage in der Woche frei.  
Gleichzeitig empfehle ich meinen  
**wirklich guten Mittagstisch**  
zum Preise zu 0.58 und 1.15 Mk.  
Abends vorbestellen  
**Stamm-Gerichte**  
bis 11 Uhr nachts.  
**Tamm** Maffeur u. Südherr-  
ausgebildet.  
Schillerstrasse 19. L.

### Passage-Theater

Lichtspiel-  
haus  
Halle a. S., Leipzigerstr. 88.  
Ab Mittwoch, Programmwechsel.  
den 17. Januar 1912:  
Auf Grund des kolossalen Andranges von selten des geschätzten Publikums  
das die Vorführungen des vollendetsten Kunstwerkes der Kinematographie  
„Die Irrfahrten des Odysseus“  
betzuwonen begehrt, sieht sich die Direktion genötigt, diesen Film im Programm  
dieser Woche beizubehalten. Auch gelangt dieser Film nachmittags zur Vorführung.  
Die äusserst interessanten und lehrreichen wissenschaftlichen Einlagen verbleiben  
wie bereits bekanntgegeben, ebenfalls im Programm. Unser Programm bringt ferner:  
Little Emily, Dramat. Handlung, aus dem Leben genommen.  
Kapitän Berlow, Spannendes Drama aus dem Fischerleben.  
Die kleine Tänzerin, Komödie. — Fox ist ein Simulant, Humor.  
Der Gipfel der Zerstreuung, Humor. — Ein amerikan. Arzt, Humor  
Wildbad Gastein, Interessante Naturaufnahme. — Herrliche Tonbilder.  
Die Vorführungen beginnen Sonn- und Festtags präzis 3 Uhr nachm., Wochen-  
tags präzis 4 Uhr nachm., und werden dieselben stimmungsgemäss durch unser Hausorchester  
begleitet. — Kinder dürfen den Vorführungen nur bis 7 Uhr betzuwonen.  
Die Direktion.

### Morgen Donnerstag, den 18. 1.

### Grosses Schlachtfest

Von früh 10 Uhr ab Weißfleisch, abends  
diverse Wurf.

### Käppels Hotel

Inh. Herm. Madia.  
**Pökelknochen**  
von nur jungen garten Schweinen,  
a Pfund 45 u. 25 A.  
Wöchentliches Buffet 45 A.  
W. Kletsch jun., Wehlstr. 17.

### Hans Meyer,

Masken- u. Ball-Saison  
empfehle mein reichhaltiges  
**Perücken-Lager,**  
zu allen Trachten passend, für  
**Damen und Herren,**  
sowie **Gesellschafts-  
Masken-Frisuren**  
in und ausser dem Hause.

### Optische Waren

preiswert und mit  
**Doppeloculus-Gläser**  
für Nähe u. Ferne  
zu Originalpreisen  
empfehle ich  
**Otto Unbekannt**  
in Gr. Ulrichstr. 10.

### Petroleum-Heizöfen

ohne Rohr, gefahrlos  
für Schlafzimmer,  
Kontore, Kioske etc.  
12. - 18. - 17. 0.  
20. - bis 30. - 300.  
**Max Herrmann**  
vorm. Wilh. Heckert,  
Gr. Ulrichstr. 57.

# Ritter Flügel Pianos

1911  
**Weltausstellung-Turin-Grand Prix**